11. Ausgabe

2018 im Überblick

Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart

KLOSTER SPEINSHART
PRAEMONSTRATENSERABTEI

Inhalt

Vorwort:..... 3

Geistliches Wort..... 4
IHM den Weg bereiten

Seelsorger in der Bundespolizei..... 6
P. Benedikt berichtet:

Neue Kaplanstelle in Weiden..... 8
P. Johannes Bosco berichtet

Goldenes Priesterjubiläum P. Andreas..... 10

Speinsharttag 2018..... 11
„Ja zur Heimat, ja, zum Glauben, ja zu Europa“

Lichtmess-Empfang 2018..... 13
Heimat bewahren und der Zukunft Raum geben

Generalkapitel 2018..... 15
P. Johannes Bosco war Delegierter

Rosenkranzfest 2018..... 18
„Ein Leben im Vertrauen auf Gott“

Die Sankt Barbara-Bruderschaft..... 19

Internationale Begegnungsstätte..... 21
Mit Ausstellungen den Blick ins Nachbarland lenken

Kammerkonzerte im Musiksaal..... 23
Kleiner Raum mit großer Ausstrahlung

Archäologie hautnah..... 25

Klostergasthof feiert fünfjähriges Bestehen..... 26

Bericht über die Machbarkeitsstudie
zur Zukunft der IBKS..... 27

Spendenaufruf 28

Dankeschön..... 29

Buchempfehlungen 30

Impressum..... 31

Vorwort

Ein Licht strahlt heute über uns auf,
denn geboren ist uns der Herr. (Jes 9,1)
Das aufstrahlende Licht aus der Höhe,
Gottes Sohn, kam als Mensch in unsere Welt.

Licht strahlt aus der Höhe,
Licht strahlt hinein in die Finsternis,
Licht erhellt die Dunkelheiten unseres Alltags.
Licht leuchtet und wärmt.
Licht weckt Leben.
Licht erfüllt uns mit Freude.

Liebe Freundinnen und Freunde!

Kennen wir das nicht auch: Lichterfahrungen verändern unser Leben, schenken Kraft und Freude. Vielleicht haben Sie solche Erfahrungen im vergangenen Jahr machen dürfen. Aber noch mehr wünschen wir Ihnen, dass sie uns an Weihnachten und an jedem Tag des neuen Jahres 2019 geschenkt werden, damit alles vor uns Liegende durchstrahlt werde von Christus, der Mensch geworden ist für uns, damit wir Mensch werden und durch uns Gottes Liebe und Erbarmen leuchten können.

Aus seiner Kraft, aus der Geborgenheit in seinem Licht und seiner Wärme können wir unseren Alltag gestalten und unsere je unterschiedlichen Aufgaben wahrnehmen zum Wohl der uns anvertrauten Menschen. Und dennoch, wenn wir auf dem Bildschirm die vielfältigen Krisen der ganzen Welt sehen können und davon gefangen genommen werden, suchen wir in den oft aussichtslosen, dunklen Situationen nach Licht. Auch in unserer kleinen Welt sehen wir oft nicht weiter, wissen nicht, wie es weitergehen kann. Wird uns da ein Licht aufgehen, das uns einen Ausweg zeigt? Wie in jedem menschlichen Leben gibt es auch in klösterlichen Gemeinschaften ein Auf und Ab. Höhen und Tiefen, Licht- und Schattenseiten machen unser Leben aus.
Unser Mitbruder, Fr. Korbinian, steckt in einer Berufungskrise und hat um ein Jahr Beurlaubung von den klösterlichen Gemeinschaftsverpflichtungen gebeten, um Abstand zu bekommen und sich über seinen weiteren Weg klar zu werden. Er wird sich den Fragen stellen: Wie soll es weitergehen? Welchen Herausforderungen muss ich mich stellen? Wir hoffen und wünschen ihm, dass Gott ihm den Platz zeigt, wo er ihn braucht und haben will.

Der neue Generalabt Jos Wouters hat mich in meiner Aufgabe als Administrator von Speinshart neu bestätigt. Es gilt nun, dass wir uns als Gemeinschaft den Herausforderungen der nächsten Zeit stellen. Es gilt, Weichen zu stellen und die Gemeinschaft nachhaltig aufzustellen.
Deshalb habe ich nach Anhörung des Konventes mit Wirkung vom 1. Dezember 2018 meinen Bruder, P. Adrian Kugler, zum neuen Prior der Abtei Speinshart ernannt.
Dem bisherigen Prior, P. Benedikt Schuster, möchte ich an dieser Stelle im Namen der Gemeinschaft herzlich danken dafür, dass er fast 30 Jahre lang diese Verantwortung übernommen hat.
Zusammen mit P. Rainer Rommens, der 1992 bis 1999 als Administrator von Speinshart gewirkt hat, und mit Abt Thomas Handgrätinger, dem damaligen Abt von Windberg und späteren Generalabt als Adminstrator von 2000 bis 2006, und zuletzt mit mir hat er über all die Jahre vertrauensvoll zusammen gearbeitet. Durch seine überlegte Art, seine Menschenkenntnis und sein umfassendes historisches Wissen hat er viel zum Gelingen der ganzen Baumaßnahmen beigetragen. Vergelt´s Gott für diesen Dienst!
P. Adrian wünsche ich für die Zukunft alles Gute für diesen wichtigen Dienst an der Gemeinschaft von Speinshart und Gottes Segen!

Wir feiern Weihnachten mit all unseren Fragen und Sorgen, mit all unseren Hoffnungen und Sehnsüchten. Ist in der Krippe unseres Mensch gewordenen Gottes Platz für unsere Fragen und unsere Ohnmacht, für alle Anforderungen und Herausforderungen? Finden wir dort, in der Krippe, das Licht, das wir suchen? Unser Glaube sagt ja! In die Krippe können wir mit Vertrauen all unsere Freude, aber auch all unsere Not hineinlegen.
Dass es uns immer mehr gelinge, das Licht Christi in uns aufzunehmen und den Menschen neu und tiefer erfahrbar zu machen, das wünschen wir Ihnen und uns von ganzem Herzen.

Wir danken Ihnen für alle Verbundenheit mit unserer Klostergemeinschaft und wünschen Ihnen frohe Weihnachten und ein von Gott gesegnetes Neues Jahr 2019!

+ Hermann Josef Kugler
Administrator von Speinshart

Geistlicher Impuls

IHM den Weg bereiten

Jetzt im Winter sind sie wieder unterwegs: die Männer vom Winterdienst. Wenn es draußen schneit, wenn die Straßen glatt werden, sind sie im Einsatz. Sie räumen den Schnee von Wegen, machen glatte Straßen befahrbar.
Gut, dass es sie gibt.
Moderne Wegbereiter sind sie, notwendig, damit der Verkehr zirkulieren kann.

Wegbereiter dieser Art sind Vorreiter. Wegbereiter müssen dahin gehen, wo andere erst hinkommen wollen. Sie haben die Mühe, einen Weg erst zu bahnen, müssen Hindernisse für andere beseitigen, müssen sich selbst Gefahren aussetzen, die sie anderen ersparen wollen. Ohne solche Wegbereiter geht es nicht – nicht im winterlichen Straßenverkehr und nicht im Bereich des Glaubens.
Wie da ein Wegbereiter wirken kann, sehen wir am Beispiel Johannes des Täufers. *„Seht, ich sende meinen Boten vor dir her, er soll den Weg für dich bahnen.“* Mit diesem Zitat aus dem Buch des Propheten Jesaja wird sein Wirken umschrieben. Ein Wegbereiter ist Johannes vor allem deshalb, weil er nicht bei sich selbst stehen bleibt, sondern Jesus den Weg bahnen will. Um IHN geht es!

Mut und Bereitschaft zum Anderssein

Auch unsere Kirche braucht Wegbereiter dieser Art, damit die Menschen auf Jesus aufmerksam werden und seinen Weg der Liebe und des Vertrauens gehen können. Wegbereiter Jesu Christi können etwas von Johannes lernen, von dem es heißt: er trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel und lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Diese Lebensweise erscheint uns heute fremd. Sie muss auch nicht nachgeahmt werden. Johannes lebte anders als die meisten Menschen seiner Zeit.
Er hatte den Mut dazu – und dieser Mut und diese Bereitschaft zum Anderssein als die Anderen – das ist wohl die erste Eigenschaft die einer haben muss, will er Wegbereiter Jesu Christi sein.

Sich nicht selbst in den Mittelpunkt stellen

Das könnte für uns heißen: nicht mit der Masse mitzulaufen, sondern christliche Werte auch da zu leben, wo sie unmodern und nicht gefragt sind. Wäre Johannes genauso gewesen wie alle anderen, wäre wohl niemand zu ihm in die Wüste hinausgezogen. Wenn wir Christen uns nicht von den anderen Menschen unterscheiden, können wir nicht erwarten, dass wir positiv wahrgenommen werden, dass Menschen auf uns und damit auf Jesus aufmerksam werden.
Und eine zweite wichtige Eigenschaft können wir von Johannes lernen: er stellt sich nicht selbst in den Mittelpunkt, sondern weist hin auf den, der da noch kommen wird, der stärker ist als er selbst, der mit Heiligem Geist tauft und nicht mit Wasser. Eine Kirche, die sich nur selber sucht, eine Kirche, die sich selbst in den Mittelpunkt stellt, verfehlt ihren Auftrag. Sie verstellt Menschen den Weg zu Christus, anstatt ihnen den Weg zu ihm zu bahnen.

Jetzt im Winter werden wir ihnen wieder begegnen, den Männern vom Winterdienst. Wenn wir ihre Räumfahrzeuge sehen, können sie uns daran erinnern, was unsere urchristlichste Aufgabe als Kirche ist, nämlich den Menschen den Weg zu Christus zu bahnen. Sie können uns daran erinnern, wie viel Schnee der Gleichgültigkeit weggeräumt werden muss, wie viel Eis mangelnder Nächstenliebe in einer Ellbogengesellschaft schmelzen muss, damit Christus seine Herrschaft antreten kann. Sie können uns daran erinnern, dass die Aufgabe des Johannes unsere ist. Die Stimme in der Wüste meint uns nämlich, wenn sie ruft: „Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!“
Bereiten wir dem Herrn den Weg – in unseren Familien und Lebensgemeinschaften, in unseren Betrieben und Vereinen! Bereiten wir ihm den Weg, damit so viele Menschen wie möglich seine Liebe spüren, in ihm Kraft für ihr Leben finden können.
Wie soll das gehen, „ihm“ den Weg bereiten?
Am besten so, dass wir bei uns selbst anfangen!

BUNDESPOLIZEI

Seelsorger in der Bundespolizei

Pater Benedikt berichtet:

Am 1.1.2018 trat ich den Dienst als kath. Seelsorger in der Bundespolizei mit dem Einsatzort Bayreuth an, wurde aber zunächst in die Bundespolizeidirektion Berlin abgeordnet, nachdem die Stelle über ein Jahr nicht besetzt war.
Das Einsatzgebiet umfasst die Bundesländer Berlin und Brandenburg. Hier sorgen ca. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Direktion Berlin für Sicherheit an den Flughäfen, bei der Bahn sowie an der Grenze zum Nachbarland Polen. Eine Besonderheit ist der Schutz von ausgewählten Verfassungsorganen des Bundes sowie von Bundesministerien. Hierzu zählen das Bundespräsidialamt, das Bundeskanzleramt und das Auswärtige Amt.
Als sogenannter Quereinsteiger in die herausfordernde Welt der Bundespolizei eingetaucht, galt es für mich die Organisationsstruktur, das Arbeiten mit und Erschließen der zahlreichen Kürzel sowie die „Sternenkunde“ (die unterschiedlichen Farben und die Anzahl der Sterne einzelnen Rängen zuzuordnen), näher anzueignen.
Daneben standen seit dem Dienstantritt zahlreiche Antrittsbesuche auf dem Terminplan: von der Direktionsleitung, den Stabsbereichen, der Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Fortbildung bis hin zu den einzelnen Inspektionen im Einzugsbereich der Dienststelle. Im ersten Jahr konnte ich alle 12 Inspektionen und zudem fast alle Reviere besuchen.
Darüber hinaus lernte ich die Sportschule Kienbaum, die Reiterstaffel in Stahnsdorf und das Bundespolizeiorchester in Ahrensfelde kennen. Zudem bin ich für die Seelsorge in der Bundespolizeiabteilung in Blumberg und das Bundeskriminalamt Berlin zuständig.

P. Benedikt zusammen mit P. Gabriel aus der Abtei Windberg (Seelsorger in der Bundespolizeiabteilung Deggendorf) am Stand der Katholischen Polizeiseelsorge in Bund und Ländern auf dem Katholikentag in Münster

Wie aus meinen Ausführungen bereits deutlich wurde, zählt zu meinen Aufgaben die aufsuchende Präsenz, d.h. die Kolleginnen und Kollegen da zu besuchen, wo sie jeweils tätig sind. Zu erwähnen sind hier auch die Begleitung von besonderen Einsätzen und von Schichten, wo ich den Dienstalltag und seine Herausforderungen kennenlernen konnte. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Angebot vertraulicher Gespräche für alle Sorgen und Nöte, in welche Polizistinnen und Polizisten geraten können. Schließlich ist die Seelsorge auch für die Berufsethik verantwortlich. Dies geschieht im Rahmen der Ausbildung und in berufsethischen Seminaren.

An herausragenden Veranstaltungen kann ich die Teilnahme am Katholikentag in Münster vom 9. bis 13. Mai 2018 nennen, wo die Kath. Polizeiseelsorge in Bund und Ländern gemeinsam einen Stand betreute. Ein besonderes Erlebnis war auch das Adventskonzert der Bundespolizeidirektion mit dem Bundespolizeiorchester am 4. Dezember in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wo ich ein besinnliches Wort an die über 600 Gäste richten durfte.

Eine Besonderheit war ein Termin Anfang des Jahres bei einigen Abgeordneten der CSU im Bundestag, die um eine Segnung ihrer Büroräume baten. Der Kontakt kam über meinen Münchner Studienfreund Stephan Pilsinger zustande, der neu in den Bundestag gewählt wurde. Auch Staatssekretärin Dorothee Bär nahm dieses Angebot gerne an.

Ausblick: Ab dem 1.1.2019 werde ich für die Seelsorge in der Bundespolizeiabteilung Bayreuth und Nordbayern zuständig sein und gleichzeitig noch bis zum 30.6.2019 die Vertretung in Berlin beibehalten. Ab Sommer 2019 wird dort ein neuer Seelsorger seinen Dienst aufnehmen.

Dienstgebäude der Bundespolizeidirektion Berlin

Staatssekretärin Dorothee Bär (von links), P. Benedikt und Stephan Pilsinger MdB

Neue Kaplanstelle St. Josef in Weiden

P. Johannes Bosco berichtet:

Nach einem Jahr als Kaplan in der Pfarrei Sankt Jakob in Cham hieß es für mich Ende August in Cham Kisten einräumen, Koffer zu packen und umzuziehen. Seit 01. September darf ich nun Kaplan in der Stadtpfarrei Sankt Josef in Weiden sein, worüber ich mich sehr freue. Die Pfarrei ist mir ja nicht unbekannt, so war ich doch während meiner Diakonatszeit im Praktikum dort eingesetzt. Doch als Kaplan ist das noch einmal etwas Anderes. Viele Aufgaben warten dort auf mich. Neben den seelsorglichen Aufgaben, wie Sakramente spenden und Gottesdienste feiern, bin ich für die Ministranten-und Jugendarbeit zuständig. Desweitern bin ich geistlicher Beirat der DJK Weiden und der DJK Letzau.

Auch in der Schule bin ich eingesetzt, so unterrichte ich an der Gerhardinger-Grundschule und am Augustinus Gymnasium die Kinder im Religionsunterricht. Eine besondere Freude ist mir das Unterrichten am Augustinus, habe ich doch selber diese Schule vor einigen Jahren besucht.
Die Arbeit in einer so großen und vielschichtigen Pfarrei ist sehr abwechslungsreich. Da ich ja noch in der Berufseinführung bin stehen auf viele Fortbildungen in Regensburg auf dem Stundenplan. Langeweile kommt also selten auf.

Die Arbeit im Seelsorgeteam mit Stadtpfarrer Markus Schmid an der Spitze, ist sehr harmonisch und vertrauensvoll. Auch das Zusammenleben im Pfarrhaus ist sehr abwechslungsreich, wohnen doch im Haushalt drei Kontinente zusammen, Europa, Indien und Afrika. Das Zusammenleben ist ein Stück Weltkirche und öffnet den Blick auf andere Kulturen und Gewohnheiten und zeigt auch einen anderen Blick gerade auf die Situation der Flüchtlinge.

Neben den Gottesdiensten in der Pfarrkirche feiere ich auch Gottesdienste in den Altenheimen und komme so mit den Senioren ebenso in Kontakt, wie mit den Kindern im Kindergarten, wenn ich dort zu Besuch bin. Miteinander auf dem Weg zu sein, die Menschen vom Taufbecken bis ins Grab zu begleiten, ist ein sehr wichtiger und sinnvoller Dienst für mich, der mir viel Freude bereitet. Ebenso kann ich in die Pfarrei meine gestalterische Ader ein wenig einfließen lassen, so durfte ich den Erntedankaltar in der Pfarrkirche gestalten, und auch jetzt zur Advents-und Weihnachtszeit kann ich meinem Hobby dem Krippen bauen und gestalten im Pfarrhaus ein wenig Zeit widmen und einen guten Ausgleich zum Dienst in der Seelsorge finden.

Durch den Wechsel von Cham nach Weiden kann ich nun den Kontakt zum Kloster wieder besser aufrechterhalten, so bin ich meistens an meinen freien Tag in Speinshart und kann auch, wenn es der Terminkalender erlaubt unter der Woche mal im Kloster vorbeischauen. Ebenso kann ich nun auch wieder intensiver für die Jugendlichen der MC Weiden da sein, deren Präses ich ja seit zwei Jahren bin.

Ich freue mich über meine neue Aufgabe und bin dankbar, dass ich nun wieder mit Freude und Elan in die Seelsorge starten kann und nicht mehr so lange ins Kloster brauche.

Goldenes Priesterjubiläum von P. Andreas Hamberger

Am Sonntag, dem 24. Juni 2018 durfte P. Andreas sein Goldenes Priesterjubiläum begehen. Am 29. Juni 1968 wurde er im Hohen Dom zu Regensburg vom damaligen Diözesanbischof Dr. Rudolf Graber zum Priester geweiht. In seiner anspruchslosen Art feierte er sein Jubiläum mit einem Sonntagsgottesdienst, zu dem die ganze Pfarreiengemeinschaft eingeladen war. Auch seine Familie fand sich zum Festtag ein. Anschließend fand ein kleiner Stehempfang im Klosterinnenhof statt.

P. Andreas wurde am 26. Februar 1942 in Kaikenried geboren, also mitten im 2. Weltkrieg in einer turbulenten Zeit. Er ist aufgewachsen in einem Bauernhof mit zwei Brüdern und zwei Schwestern. Nach seinen Schuljahren im Knabenseminar Straubing trat er 1962 in die Abtei Windberg ein. Er studierte ein Jahr Philosophie in Windberg und dann vier Jahre Philosophie und Theologie in Innsbruck. Nach seiner Priesterweihe bildete er sich am Institut für Homiletik und Katechetik in München weiter. Die Realschule Bogen sollte dann für die kommenden 20 Jahre sein Leben als Religionslehrer bestimmen.

P. Andreas war und ist mit vielfältigen Talenten gesegnet. Er hat einen Riecher für das Wesentliche, eine schnelle Auffassungsgabe und immer noch ein gutes Gedächtnis. Sein früheres sportliches Talent, seine musikalische Begabung sind in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund geraten. Dafür ist sein Interesse für das Bauwesen, das Praktische und die Technik immer noch im Vordergrund. Mit P. Andreas hat der Konvent Speinshart einen überaus kompetenten Provisor, der auch mit seinen 76 Jahren noch voll aktiv ist im Kloster und in der Pfarreiengemeinschaft.

Wir wünschen unserem P. Andreas von Herzen Gottes Kraft und Segen, seine Begleitung und Nähe. Er schenke ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffenskraft. Wir sind ihm sehr dankbar, was er in den letzten 12 Jahren für die Gemeinschaft und für das Kloster Speinshart getan und geleistet hat.

Speinsharttag 2018

„Ja zur Heimat, ja zum Glauben, ja zu Europa“

Ja zur Heimat, ja zum Glauben, ja zu Europa, hieß es am Freitag in Speinshart. Böhmische und bayerische Luft vermischten sich beim traditionellen Speinsharttag zu einem anregenden Sauerstoffgemenge. Das Thema „Ferne-Heimat-Glaube“ richtete den Blick auf Verständigung über Grenzen hinweg und beleuchtete in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Glaube und Identität. Mit dem Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe fand der Förderverein als Veranstalter des 39. Speinsharttages einen begeisterten Europäer, der in freier Rede leidenschaftlich für ein handlungsfähiges, aber nicht zentralistisches Europa eintrat.

Wer am Freitagnachmittag in der Klosterkirche durch Bernd Posselts Augen blickte, kam zur Erkenntnis: Dieses Europa lebt. Von der vermeintlichen Machtlosigkeit der Europäer war keine Rede. Im Gegenteil.

In Posselt brennt das unsichtbare Feuer eines Europäers. Es ist die magnetische Kraft einer Idee. Und doch treibt dem Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft die sorgenvolle Frage um: Wie können wir den Nationalismus auf Distanz halten? Diese Frage stand beim Festvortrag in der Klosterkirche Speinshart ebenso im Mittelpunkt wie seine Schlussfolgerung, mit einer Wiedergeburt des oft missbrauchten oder verpönten Begriffs der Heimat im Gleichklang mit einem lebendigen Glauben in christlicher Tradition der Aussöhnung Raum zu geben. „Die Menschen in Europa begegnen sich in dieser Gemengelage von Glaube, Heimat und Identität“, sagte Posselt. Gleichzeitig warnte der langjährige Europaabgeordnete vor einer „Entchristlichungs-Maschinerie“ mit vielen Gruppen und Strömungen. „Dieses Europa könne nur so christlich sein, wie seine Menschen es sind“, bemerkte Posselt.

Bernd Posselt legte der Hörerschaft die zentrale Bedeutung des Glaubens im Zusammenhang mit der Wiedergeburt des Heimatgedankens nahe. In der Nachkriegszeit habe der Glaube geholfen, Leid zu ertragen, während er heute den Weg zur Aussöhnung öffne. Eine Requisite der Identität sei Glaube dennoch nicht, weil er nicht in Traditionspflege aufgehe, sondern das Salz im Sauertag Europas sei. So könne etwa das Wort „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“, als nachhaltige Begründung für den Minderheitenschutz gelesen werden.
Einig war sich der Festredner mit dem Wiener Kardinal Christoph Schönborn, dem Träger des Europäischen Karlspreises: „Glaube schenkt Heimat“. Dieser Gleichklang sei eine Ermutigung auf dem Weg zu einem föderalen Europa ohne zentralistische Tendenzen.
Posselt übersetzte „Heimat“ als familiäre Geborgenheit und lenkte dabei den Blick auf die habsburgische Geschichte des Mehr-Völker-Staates. Im Kaisertum Österreich habe der Begriff „Heimatschein“ oder das eher patriotisch aufgeladene „Vaterland“ familiäre Geborgenheit verbunden mit sozialem Denken ausgestrahlt. Deshalb brauche man erst recht nicht vor einem modernen Europa erschrecken. „Kleinräumigkeit ist im Kommen, weil Großräumigkeit unverzichtbar und unvermeidbar ist“. Weltoffenheit und lokale Verankerung seien im 21. Jahrhundert keine Gegensätze mehr, ganz im Gegenteil, urteilte Posselt.
Optimistisch zeigte sich der Festredner mit Blick auf das Gedeihen der europäischen Einigung im Allgemeinen und auf die Aussöhnung zwischen Völkern im Besonderen. Die Aussöhnungsprozesse seien zwar mühsam. In der zunehmend säkularen Welt spielen dennoch der Glaube und der Schlüsselbegriff der Heimat eine bedeutende Rolle. Diesen Dreiklang von Glaube, Heimat und Identität zu erhalten oder gar in vorher nicht gekannter Harmonie zum Klingen zu bringen, sei eine dankbare Aufgabe und eine gute Grundlage für ein friedliches europäisches Zusammenleben, das Identität bewahre aber den Anderen mit Solidarität helfe.
Zur Eröffnung des Speinsharttages hatte Fördervereins-Vorsitzender Georg Girisch in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste den besonderen Glanz Speinsharts unterstrichen und auf das Thema des Festvortrages hingeführt. „Viele Menschen suchen in dieser Kirche Heimat und Gebete, Stille und Glauben“. Mit Blick auf den Abschluss der Generalsanierung des Klosters und der Klosterkirche und der Gründung einer Internationalen Begegnungsstätte dankte der langjährige Vorsitzende zahlreichen privaten Unterstützern und den staatlichen und kommunalen Zuschussgebern.
„Ein Herz geht auf, wer Speinshart sieht“, schwärmte in einem Grußwort Regierungspräsident Axel Bartelt. Der „Regierungschef“ ließ sich von der besonderen Klosteratmosphäre begeistern und sprach von einem Juwel der Oberpfalz im „Dreierpack“ mit den Klöstern in Waldsassen und Plankstetten. Mit der Institution einer Internationalen Begegnungsstätte habe sich Speinshart zu einem anerkannten Ort des Miteinanders und des Dialogs entwickelt, betonte Bartelt. Sein besonderer Dank galt dem Fördervereinsvorsitzenden Georg Girisch. „Die Strahlkraft der Anlage ist ein Lebenswerk von Georg Girisch“.

Lichtmess-Empfang mit dem Wissenschaftsminister Bernd Sibler

Heimat bewahren und der Zukunft Raum geben

Wir müssen Antworten finden auf die Herausforderung, Heimat zu bewahren und der Zukunft Raum zu geben, stellte Abt Hermann Josef Kugler schon in seiner Begrüßung der zahlreichen Gäste aus fern und nah im Musiksaal des Klosters fest. In Anwesenheit des Festredners, des ehemaligen Staatssekretärs und jetzigen Wissenschaftsministers Bernd Sibler, von Vertretern der Universität Bayreuth, der OTH Amberg/Weiden, landes- und kommunalpolitischer Prominenz, von Behörden- und Vereinsvertretern und weiteren Interessierten dankte der Administrator des Speinsharter Prämonstratenser-Konvents zunächst allen Unterstützern des „Projekts Speinshart“. Die gute Sache brauche ein Mitdenken und Mithelfen im partnerschaftlichen Miteinander. Diese Geschlossenheit habe sich bei der Klostersanierung herausragend bewährt, betonte Abt Hermann Josef.

Auf diesen Geist hofft der Abt auch für die Zukunft. „Wir brauchen dieses Zusammenwirken von Kloster, Politik, Behörden, Stiftungen und Firmen, weil wir viele Lasten zu verteilen haben.“

Es ging ihm dabei besonders um die finanzielle Nachhaltigkeit der Internationalen Begegnungsstätte. „Die Klostergemeinschaft kann die Finanzierung der Begegnungsstätte auf Dauer nicht allein schultern“, stellte er klar. Er schlug deshalb eine weitreichende Trägerstruktur vor, um die Last der Betriebskosten auf viele Partner zu verteilen. Auf die Wirkungen dieser Bitte bauend zeigte sich der Abt von der guten Entwicklung Speinsharts als Ort der Begegnung für Glaube und Kultur überzeugt.

Der namentlichen Begrüßung zahlreicher Gäste in der „Perle Speinshart“ folgte ein Bekenntnis des Bürgermeister Albert Nickl für die fleißigen Arbeitnehmer und Unternehmer in der Region. „Mit dem Lichtmessempfang möchte ich Ihnen danken für Bürgersinn, Einsatz und Verantwortung“, rief Albert Nickl den vielen Gästen zu. In seinen weiteren Ausführungen beschwor er die Bedeutung der interkommunalen Zusammenarbeit und verwies auf den „Traum Speinshart“, der wahr geworden sei.

Der jetzige Wissenschaftsminister Bernd Sibler aus dem niederbayerischen Plattling informierte über einen brandneuen Beschluss des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtags, auf Initiative der CSU-Fraktion für Speinshart eine Machbarkeitsstudie zu den Entwicklungspotentialen der Internationalen Begegnungsstätte auf den Weg zu bringen. Die Zukunftsstudie mache Hoffnung, dass sich der Freistaat in Speinshart weiter engagiere, bemerkte Sibler.
Seine weiteren bemerkenswert kurzweiligen Ausführungen über „Bayern – deine Zukunft“ erstreckten sich über einen ganzen Katalog gesellschaftspolitischer Fragen. Der CSU-Mann setzte Akzente zu Fragen der Gesundheit und Pflege, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu ausreichendem und bezahlbaren Wohnraum und thematisierte die Chancen der Digitalisierung, das sinnvolle Miteinander von wirtschaftlicher Entwicklung, Naturschutz und Landwirtschaft. Heimat habe viele Dimensionen, urteilte Sibler und erinnerte zur Verwirklichung des sozialen Denkens an den Wertekompass der christlichen Soziallehre. Sibler bündelte dabei die Begriffe des Ärmel - Hoch-Krempelns, dem Gebot der Nächstenliebe und der Achtung von Befindlichkeiten des Einzelnen zu einem Paket menschengerechter Daseinsvorsorge.

Auf diesen Wertekompass bezog sich Sibler auch bei der Betrachtung der Flüchtlingspolitik. „Wir hatten in Niederbayern bei der großen Flüchtlingswelle viel auszuhalten“, bemerkte der Redner und verwies auf die dennoch menschenwürdige Aufnahme der Flüchtlinge in Bayern. Eine menschengerechte Flüchtlingspolitikbedeute aber auch, die Integrationsbereitschaft der Deutschen nicht zu überfordern. Sibler plädierte zudem für eine Hilfe zur Selbsthilfe in den Fluchtländern zur Beseitigung von Fluchtursachen und empfahl in seiner Schlussfeststellung eine Kultur des Dialogs. „Zuhören, verstehen, handeln“.
Die musikalische Gestaltung des Empfanges übernahmen mit Anne und Magdalena Dötsch und Theresa und Hanna Mayer Musikschülerinnen aus der Gemeinde. Dem Lichtmessempfang ging ein Gottesdienst mit Hauptzelebrant Abt Hermann Josef Kugler in der Klosterkirche voraus.

Generalkapitel 2018

P. Johannes Bosco war als Delegierter beim Generalkapitel des Ordens

Zwei sehr interessante, intensive, aber auch im wahrsten Sinne des Wortes schweißtreibende Wochen verbrachte ich von 22. Juli bis zum 4. August in der ehemaligen Abtei Rolduc in Klosterrath in den Niederlanden. Dort fand das Generalkapitel unseres Ordens statt. Ich durfte als Delegierter teilnehmen, nachdem mich meine Mitbrüder im Oktober letzten Jahres zum Deputierten, also Gesandten unserer Abtei gewählt hatten. Es war für mich eine besondere Ehre und eine sehr schöne Erfahrung, von der ich gerne berichten möchte.
Zusammen mit Administrator Abt Hermann Josef Kugler und „Noch"-Generalabt Thomas Handgrätinger machte ich mich am 22. Juli auf nach Klosterrath in den Niederlanden, nahe der deutschen Grenze, nicht weit entfernt von Aachen. Nachdem wir dort angekommen waren und unsere Zimmer bezogen hatten, lernte ich viele verschiedene Mitbrüder unseres Ordens, aus aller Welt kennen. Neben einigen bekannten Mitbrüdern durfte ich vor allem Mitbrüder aus den USA, Australien, Tschechien, Frankreich, Belgien, Afrika und Indien Kennenlernen. Auch Schwestern und Assoziierte unseres Ordens waren als Gäste eingeladen.
Gemeinsam feierten wir den Eröffnungsgottesdienst, dessen Hauptzelebrant Generalabt Thomas war. Der Abend klang bei einem Abendessen und einer sehr gemütlichen Rekreation aus, bei der ich meine Englischkenntnisse wieder auffrischen konnte und mit verschiedene Mitbrüdern ins Gespräch kommen konnte.
Am Montag begann das Generalkapitel und es wurde von Generalabt Thomas eröffnet. Er übergab den beiden Moderatoren das Wort: Altabt von Daylesford, Richard Antonucci und Arul Raj ebenfalls aus Daylesford.

Abt Hermann Josef Kugler hielt zunächst einen Vortrag über die Bedeutung des Generalkapitels und am Nachmittag wurde das sogenannte "Definitorium Capituli" gewählt, ein vierköpfiges Team, das während des Kapitels, sozusagen mit dem Generalabt die Leitung hatte. Wir wählten Dane Radecki, den neuen Abt der Abtei De Pere in den USA, Francois Marie Humann, den Abt der Abtei Mondaye in Frankreich, Severin Lederhilger aus dem Stift Schlägl und Marcus Campia den Abt der indischen Abtei Manathavaddy.
Am Dienstag gab uns Generalabt Thomas einen Bericht über die Situation unseres Ordens und am Nachmittag folgte dann der erste Höhepunkt des Generalkapitels, die Wahl des neuen Generalabtes.

Es war für mich spannend, zum einen zu sehen, wie so etwas abläuft, war ich doch der drittjüngste Teilnehmer des Kapitels und zum anderen war es toll, dass ich mitwählen durfte. Als dann nach einigen Wahlgängen das Ergebnis feststand, war Jos Wouters, Altabt der Abtei Averbode, unser neuer Generalabt. Wir zogen zur Vesper in die Kirche, bei der alle anwesenden Kapitulare dem neuen Generalabt gratulierten und ihm viel Erfolg für seine neue Aufgabe wünschten.

Zu Ehren des neuen Generalabtes fand ein festliches Abendessen statt. Am nächsten Morgen ging es bei hochsommerlichen Temperaturen weiter mit dem Sitzungsmarathon.
Beim letzten Generalkapitel 2012 in De Pere in den USA wurde eine Überarbeitung unserer Ordenskonstitutionen beschlossen. Die Konstitutionen wurden in den letzten Jahren von einer Kommission überarbeitet und nun die neue Fassung der Konstitutionen der Versammlung vorgestellt und zur Abstimmung gebracht.
Neben Abstimmungen wurden auch zahlreiche Berichte gegeben, wie z. B. vom Generalpostulator unseres Ordens, P. Gabriel Wolf aus Windberg, oder einem Bericht über das Juniorentreffen in Indien. Da ja auch die Schwestern unseres Ordens teilnahmen, durfte ein Bericht ihrerseits nicht fehlen, ebenso gab es Berichte über die finanzielle Situation unseres Ordens und das Generalat in Rom. Ebenso durften wir einen Vortrag über unseren Regelvater Augustinus hören, der uns Impulse für unser geistlichen Leben gab.
Neben dem neuen Generalabt wurden auch das Amt des Generalpostulators und das des Generalprokurators gewählt. Gabriel Wolf und Bernhard Ardura wurden in ihrem Ämtern bestätigt.
An zwei Tagen waren wir auch auf Ausflug unterwegs. Am Sonntag fuhren wir in die Abtei Berne in Heeswjik. Von dort wurde 1923 die Abtei Windberg wiederbesiedelt. Dort feierten wir mit dem dortigen Bischof der Diözese s´Hertogenbusch Bischof Gerard de Korte, die heilige Messe und wurden von den Mitbrüdern sehr herzlich willkommen geheißen. Nach einem sehr guten Mittagessen stand in Berne die Präsentation eines neuen Bieres auf dem Programm, das „Abt generaal quadrubbel“, ein sehr süffiges Bier. Sehr witzig war die Präsentation des Bieres; mittels einer Drohne wurde eine Flasche des Bieres eingeflogen und Abt Denis Hendricx, der Abt von Berne, übergab es dem neuen Generalabt Jos Wouters. Im Anschluss fand auf dem Abteigelände ein schönes Volksfest mit Musik statt.
Für die Mitglieder des Generalkapitels ging es anschließend weiter zu den Schwestern in Oosterhout, wo wir sehr herzlich begrüßt wurden. Wir konnten das Kloster besichtigen und die Weinfelder, die erst vor einigen Jahren gepflanzt wurden. Nach der gemeinsamen Vesper mit dem dortigen Bischof des Bistums Breda, Jan Liesen, fand eine Brotzeit statt mit Verkostung des neuen Weines.

Ein zweiter Ausflug führte uns am Mittwoch auf die Spuren unserer Ordensgründers Norbert, nach Gennep und Xanten. In Gennep, dem wahrscheinlichen Geburtsort des Heiligen Norbert boten wir mit unseren weißen Ordensgewändern und den gelben Regen bzw. Sonnenschirmen ein imposantes Bild, als wir in einem langen Zug durch die Stadt zogen. Der Bürgermeister von Gennep war sichtlich stolz und es war für die kleine Stadt eine große Ehre, 120 Söhne und Töchter des heiligen Norbert begrüßen zu können. Wir besichtigten auch die Überreste des Schlosses, wo wahrscheinlich Norbert geboren wurde.

Von Gennep ging es weiter nach Xanten, wo wir vom dortigen Stiftspropst und Mitbrüdern aus der Abtei Hamborn begrüßt wurden. Nach einer Domführung und der Präsentation eines neuen Buches unseres ehemaligen Generalabtes Thomas sangen wir dort die Vesper. Vor der Vesper gab es im Dom etwas, was es so schnell bestimmt nicht mehr geben wird. Im Xantener Dom werden einige Glocken noch per Hand geläutet und so war es für einige eine große Freude, das auszuprobieren. Nach der Vesper wurden wir mit einem herrlichen Buffet - vorbereitet von der Abtei Hamborn - verköstigt, ehe es wieder zurück nach Klosterrath ging.
Die letzten beiden Tage des Kapitels waren geprägt von der Wahl des Ordensdefinitoriums, ein Gremium, das den Generalabtunterstützt. Hier wurde als erster Definitor und so auch als Stellvertreter des Generalabtes unser Administrator, Abt Hermann Josef Kugler gewählt, als weitere Definitoren wurden die Äbte Dane Radecki (De Pere, USA), Francois Marie Humann (Mondaye, Frankreich) und Marcus Campia (Manathavaddy, Indien) gewählt.

Generalabt Jos ernannte unter anderem auch Administratoren für einige Abteien und verkündete die neuen Zirkarievikare. Für die deutschsprachige Zirkarie ernannte er Abt Albert Dölken aus der Abt Hamborn zum Vikar. Mit dem feierlichen Abschlussgottesdienst am Freitagnachmittag und einem Abschlussessen endete das Generalkapitel, bevor alle Mitbrüder Samstagmorgen wieder den Heimweg in Ihre Klöster antraten.

Für mich war die Teilnahme am Generalkapitel eine große Ehre. Ich konnte viele Mitbrüder kennenlernen und habe sehr viele gute Gespräche geführt. Auch wenn es sehr heiß war, es waren sehr intensive Tage, die ich sehr genossen habe. Ich muss zugeben, dass ich auch ein wenig stolz bin, dass ich am Kapitel teilnehmen durfte und so die Zukunft unseres Ordens für die nächsten Jahre mitgestalten konnte.

Rosenkranzfest 2018

"Ein Leben im Vertrauen auf Gott"

Es war ein besonderes Rosenkranzfest in Speinshart: Erstmals kam der neue Abt von Strahov ins Klosterdorf. Als 71. Abt des berühmten Prager Prämonstratenser-Klosters war Daniel Janácek am 15. August 2018 - zu Mariä Himmelfahrt - vom Prager Erzbischof Kardinal Dominik Duka in sein Amt eingeführt worden. Mit dem hohen Würdenträger aus dem ältesten Prämonstratenser-Kloster in den böhmischen Landen begrüßte Abt Hermann Josef weitere Mitbrüder aus Prag und aus Windberg, Landrat Andreas Meier und Bürgermeister Albert Nickl als Vertreter des öffentlichen Lebens und die treue Wallfahrergruppe aus Auerbach.

Aus Prag und Windberg

Das Rosenkranzfest hat immer wieder große Anziehungskraft. In der Klosterkirche drängten sich die Gläubigen, als ein starker liturgischer Dienst mit den Äbten Daniel Janácek und Hermann Josef Kugler, Prior Pater Benedikt Schuster, weiteren Chorherren aus Prag und Windberg sowie den Mitgliedern der Klostergemeinschaft zum Festgottesdienst in das barocke Juwel einzogen.
Aufhorchen ließ Abt Daniel schon zu Beginn seiner Predigt mit einem Bonmot aus alten kommunistischen Zeiten. Daraus folgernd plädierte er für eine Sprache, die die Urfreiheit der Menschen verkündet. Er empfahl, vom Sprechen und Handeln der Mutter Gottes und des Heiligen Geistes zu lernen. "Nur mit Maria und dem Heiligen Geist ist die Kirche stark", merkte der Prediger an und empfahl als gutes Rezept, mit dem Rosenkranzgebet und mit Maria zu einer lebendigen Kirche zu kommen.

In Freude und Hoffnung

"Das Herz darf nicht leer bleiben", forderte der Kirchenmann weiter und verglich die Mutter Gottes mit einem Aquädukt der Kirche. Das Wasser der Quelle fließe durch Maria zu den Menschen und transportiere mit Gottes Segen Fruchtbarkeit und ein reiches Leben. "Ein Leben im Vertrauen auf Gott, mit der Mutter Jesu im Herzen und dem Rosenkranz-Gebet auf den Lippen", formulierte der Abt und lud zu einem Leben in Freude und Hoffnung ein. Die Fürbitten galten der Gnade und dem Segen für alle Rosenkranz-Beter.
Einen großartigen Rahmen gab der Pontifikalmesse die feierliche Musik. Es jubilierte der Projektchor der Pfarreiengemeinschaft. Der Festmesse folgte bei strahlendem Herbstwetter eine farbenfrohe eucharistische Prozession um das Klosterdorf.

Die Sankt Barbara-Bruderschaft

Geschichte alt

Nach der Gegenreformation der Oberen Pfalz durch den Kurfürsten von München wurden die Abteien 1669 wieder errichtet.
Ende des 17. Jahrhunderts kam die Kirche am Barbaraberg zur Pfarrei Speinshart, bis dahin gehörte sie zur Pfarrei Mockersdorf. Damit übernahm die Abtei Speinshart die Seelsorge an dieser Kirche.
1740-1746 entstand der barocke Neubau, dessen Fassade und Ruine noch zu sehen ist. 1760 wurde am Barbaraberg die Sankt-Barbara-Bruderschaft errichtet.
Ein Bruderschaftsbüchlein wurde zwar gedruckt, doch hat sich bis heute kein Exemplar gefunden. Aus dem handschriftlichen Entwurf, vermutlich von P. Hugo Strauß, erfahren wir den Text der Titelseite:
Kurtze doch Ausführliche / Abschildterung / Einer / Löblichen Bruderschafft / Welche / Um eine Glückseelige Sterb-Stund / Von GOtt dem Allmächtigen durch /die Fürbitt der / Gorwürdigen Heiligen Jung- / frauen und Martyrin / BARBARA / Zuerlangen in dero Lobwürdigen / Gotteshaus auf dem alt sogenann- / ten Barbaraberg nächst Speinshart / aufgerichtet.
Die von P. Hugo Strauß entworfene Satzung wurde vom Ordinariat erst genehmigt, als die vorgesehenen Zahlungen für die Aufnahme und die Jahresbeiträge gestrichen wurden. Man setzte auf Freiwilligkeit!
Der Neubau, die Einführung der Bruderschaft und die Wallfahrten zeigen, dass auch die Abtei Speinshart eine "Hauswallfahrt" etablieren wollte, wie dies in vielen barocken Abteien zu beobachten ist.
Die Säkularisation 1803 brachte dann das Ende der Wallfahrtskirche. Das Inventar wurde versteigert, die Gebäude ebenfalls, Neuaufnahmen gab es nicht mehr.

Die hl. Barbara

Die hl. Barbara lebte der Überlieferung nach in Nikomedien in der heutigen Türkei. Ihr Martyrium wird um das Jahr 306 angesetzt. Ihre erste Erwähnung im Westen finden wir um 700 in einem römischen Martyrologium. Sie wird zum Kreis der 14 Nothelfer gezählt.
Ihre besondere Verehrung in Bayern erkennt man in dem Merksatz Die drei bayrischen Madln. Margaretha mit dem Wurm, Barbara mit dem Turm, Katharina mit dem Radl, das sind die drei bayrischen Madln.
Sie ist Patronin der Bergleute, der Artellerie und der Sterbenden.

Geschichte neu

1921 hatte Prälat Dr. Michael Hartig die von ihm erbaute Kapelle in der Ruine am Barbaraberg benedizieren können. Im Oktober desselben Jahres wurde die Abtei Speinshart von Stift Tepl wieder besiedelt und 1923 wiedererrichtet.
1933 begann man mit der Neuerrichtung der St. Barbara-Bruderschaft vom guten Tod auf dem Barbaraberg bei Speinshart.
Ein neues Bruderschafts-Büchlein von P. Justin Möhler O. Praem. erschien 1933.
Die Satzungen der Bruderschaft zeigen Zweck und Mittel dieser Gemeinschaft: Die Bruderschaft hat den Zweck, ihren Mitgliedern zu helfen, durch beharrliches Gebet und ein wahrhaft christliches Leben die Gnade eines guten Todes zu erlangen; sie empfiehlt ihnen besonders die Verehrung des Allerheiligsten Sakramentes und die Andacht zur hl. Barbara.

Besondere Verpflichtungen: Alle Sonn- und Feiertage beten sie andächtig fünf Vater unser und fünf Gegrüßest seist du Maria, um für sich und alle Mitglieder, besonders für jene, welche in der folgenden Woche sterben werden, die Gnade eines guten Todes zu erflehen; statt dessen können sie auch einmal jährlich eine hl. Messe lesen lassen, um sich und allen Mitgliedern diese Gnade zu erbitten.

Das Bruderschaftsleben äußert sich weiter durch die Feier der beiden Hauptfeste *(4.12. hl. Barbara, 22.07. hl. Maria Magdalena)* und die monatliche Bruderschaftsandacht.
Wallfahrten kommen von Speinshart, Grafenwöhr, Eschenbach und Kirchenlaibach mit Mockersdorf. Diese finden in der Wallfahrtswoche um den 22. Juli statt. Daneben ist noch zu erwähnen der Sternritt des Reitclub am Kulm e.V., der jährlich am Hochfest Christi Himmelfahrt stattfindet.

Internationale Begegnungsstätte Speinshart

Mit Ausstellungen den Blick ins Nachbarland lenken

Vier thematische Ausstellungen wurden 2018 in der Begegnungsstätte gezeigt, die den Blick auf Persönlichkeiten und historische Ereignisse unseres Nachbarlands Böhmen lenken sollten. Mit den Ausstellungen kamen außerdem wertvolle menschliche Kontakte und Kooperationen mit Einrichtungen oder Vereinen zustande, die wie Speinshart der deutsch-tschechischen Aussöhnung verpflichtet sind.

Vom 12. Januar bis Ende Februar war im Oberen Konventgang eine Ausstellung über Marie v. Ebner-Eschenbach (1830-1916) zu sehen. Als Marie Dubský von Třebomyslice in Kroměříž (Kremsier) in Mähren geboren, gehört sie zu den großen deutschsprachigen Erzählerinnen des 19. Jahrhunderts. In Tschechien sind ihre tschechischen Wurzeln erst aus Anlass ihres 100. Todesjahres wieder stärker ins Bewusstsein gerückt. Die Ausstellung, die Luděk Štípl vom Verein „respekt a tolerance“ konzipiert hatte, wurde für Speinshart eigens in Deutsche übersetzt. Ob es um weibliche Gleichberechtigung ging oder um konfessionelle Enge, um die soziale Frage oder die Emanzipation der Juden, immer zog Marie von Eber-Eschenbach zu Felde gegen Vorurteile, Dünkel und Ressentiments. Ihr Werk gewinnt so in unseren Tagen eine erstaunliche Aktualität und ist es wert, auch bei uns wieder stärker wahrgenommen zu werden. Den Eröffnungsvortrag am 12. Januar hielt Dr. Karin Wozonig, die an der Universität von Ústí nad Labem (Aussig/Elbe) Germanistik unterrichtet.

Am 25. Mai wurde im Oberen Konventgang eine Ausstellung zur Reformation in den Böhmischen Ländern eröffnet. Um 1400 wandte sich der Prediger Jan Hus gegen kirchliche Missstände und nahm vieles vorweg, was später Luther kritisieren sollte. Aber nicht nur von Hus war in der Ausstellung die Rede: Auch die Böhmischen Brüder mit ihrem konsequent gewaltfreien Leben sowie die Täuferbewegung der Hutterer wurden gewürdigt. Erarbeitet vom Deutschen Kulturforum östliches Europa machte die Wanderausstellung, die mit großem Erfolg bereits an verschiedenen Orten in Tschechien und Deutschland gezeigt worden war, bis 15. Juli Station in Speinshart. Tanja Krombach, stellvertretende Direktorin des Kulturforums, führte bei der Eröffnung durch die Ausstellung.

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die Ausstellung "Zeugen für Menschlichkeit: Sudetendeutscher Widerstand 1938 - 1945", nicht zuletzt weil sie im Rahmen des diesjährigen Speinshartages (6. Juli 2018) eröffnet wurde. Die Ausstellung präsentierte die beeindruckenden Lebensbilder von zehn Sudetendeutschen, die sich aus christlicher Überzeugung gegen den Nationalsozialismus gestellt hatten und am Ende zu Opfern dieses totalitären Regimes geworden waren. Fünf Priestern, zwei Ordensfrauen und drei Laien, die den Mut hatten, sich gegen das NS-Regime zu stellen, standen exemplarisch für Christen aus dem Sudetenland, deren Glaube sie zum Widerstand gegen die NS-Herrschaft befähigt hatte. Erarbeitet wurden die Ausstellungstafeln durch die Ackermann-Gemeinde, deren Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr den Eröffnungsvortrag im Musiksaal hielt.

Am 28. Oktober 1918 wurde die Tschechoslowakei als eigenständige Republik ausgerufen. Auf den Tag genau 100 Jahre nach diesem Ereignis wurde im westlichen Kreuzgang (Infopunkt) eine Ausstellung zu diesem Thema eröffnet. Vojen Drlík aus Brno (Brünn), Kulturhistoriker und langjähriger Mitarbeiter des Brünner Rundfunks, übernahm den Eröffnungsvortrag. Das Besondere der Ausstellung war, dass sie nicht die großen politischen Ereignisse des Jahres 1918 auflistete, sondern anhand von Karikaturen und Zeitungsausschnitten ein Stimmungsbild der damaligen Bevölkerung wiedergab. Hoffnungen und Befürchtungen, aber auch tief sitzende Vorurteile und ätzende Ressentiments - sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite – ließen sich daran ablesen, gegen die selbst Menschen guten Willens vergeblich ankämpften. Die Ausstellung, vom Deutschen Kulturverein Region Brünn - ein Verein der Heimatverbliebenen in und um Brünn - erstellt und verantwortet, machte einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, gegen Vorurteile anzugehen und sich für ein friedliches Miteinander von Kulturen und Völkern einzusetzen.

Kammerkonzerte im Musiksaal

Kleiner Raum mit großer Ausstrahlung

Bei Konzerten in Speinshart richtet sich das Augenmerk häufig auf große Auftritte von Chören und Orchestern, die in der Klosterkirche oder bei schönem Wetter im sommerlichen Innenhof stattfinden und Hunderte von Besuchern anziehen können. Die Kammerkonzerte im Musiksaal bieten daneben kleineren Besetzungen ein Podium, die auf ein nicht minder begeisterungsfähiges Publikum treffen.

Das Konzertjahr 2018 im Musiksaal eröffneten zwei junge Studierende der Musikhochschulen Salzburg und München. Theresa Seethaler (Violine) und Gero Pitlok (Klavier) präsentierten klassische Meisterwerke dieser Duobesetzung mit Kompositionen von Beethoven, Brahms, Dvořák und Kreisler.
Fortgesetzt wurde die Reihe am 4. Februar mit einem Auftritt des spanischen Duos Zaruk. Das der kreativen Madrider Musikszene entstammende Duo der Cellistin Iris Azquinezer und des in Spanien lebenden, deutschen Gitarristen Rainer Seiferth widmet sich ganz der Musik der sefardischen Juden. Ihre Lieder sind eingefärbt von den Klängen dieser Gegenden und immer ist in ihnen auch ein Hauch von Wehmut zu spüren über die verlorene spanische Heimat: Sefarad.
Am 18. Februar gaben Nadine Balbeisi (Gesang) und Fernando Marín (Viola da Gamba) ein Konzert mit Musik der Renaissance. Das spanisch-amerikanische Duo Cantar alla Viola widmet sich der Kunst der Gesangsbegleitung mit einer Viola da Gamba. Cantar alla Viola bringt diese hochgeschätzte Kunst der Zeit der Renaissance uns näher und stellt ein Programm mit Kompositionen aus Spanien, Deutschland und Italien vor. Auf dem Programm standen Werke von Heinrich Issac, Juan del Encina, Francisco de Peñalosa und anderen.
Der Titel des Konzerts am 8. April verhieß musikalische Leckereien für Feinschmecker:
"Cellikatessen". Konzertprogramme von Annemieke Schwarzenegger (Cello) und Bernhard Bücker (Klavier) sind stilistisch vielseitig und kennen keine Scheu vor Grenzgängen. Bei ihrem Auftritt in Speinshart trafen dann auch Couperin auf Piazzolla und Beethoven auf Gershwin.

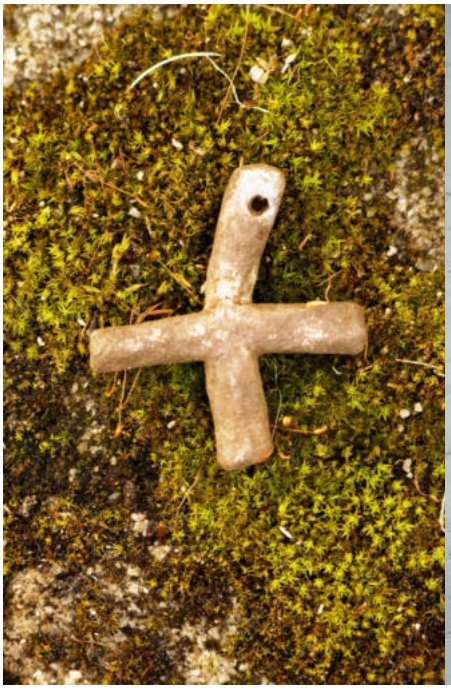
Am 4. Mai stand mit der Vollblut-Pianistin Anne Folger Kabarett auf dem Programm. Sie kombinierte musikalisches Können mit Situationskomik, Witz, Charme und Groove. Anne Folger modernisierte damit gefühlvoll die musikalischen Stars der Klassik und holte sie zugleich mit gespitzten Fingern und einem Augenzwinkern vom Sockel: Klassische Hochkultur ging Hand in Hand mit scharfzüngiger Kleinkunst.
Am Pfingstmontag, 21. Mai trat das Trio Shoshana in Speinshart auf. Das Repertoire von Leonid Norinsky, Larisa Faynberg und Ina Norinska umfasst Lieder und Instrumentalstücke in der Tradition der Aschkenasim, der mittel- und osteuropäischen Juden. So hörte das Speinsharter Publikum Lieder auf Hebräisch und auf Jiddisch. Neben Klezmer und jiddischen Liedern spielte Shoshana auch Israel-Pop und jüdische Tangos.
Mit Robert Bílý war ein 21-jähriger Ausnahmepianist zu Gast in Speinshart, der bereits über 70 nationale und internationale Preise und Auszeichnungen erhalten hat. Als Robert Bílý, der an der Universität Mozarteum in Salzburg studiert, am 14. Oktober in Speinshart spielte, waren im ersten Teil des Konzerts Werke von Haydn, Ravel und Debussy zu hören. Der zweite Teil des Nachmittags war ganz Frédéric Chopin gewidmet.

Am 4. November um 16 Uhr waren die beiden Musiker Elisabeth Thoma und Manuel Wagner zu hören. Das deutsch-österreichische Duo bringt zwei Instrumente zusammen, die selten gemeinsam zu hören sind: Flöte und Akkordeon. Daher rührt auch der Name des Duos: FLAC = flute & accordion. Für ihren Auftritt in Speinshart stellten die beiden Musiker ein Programm mit Werken von Bach, Haydn, Mozart, Debussy und anderen zusammen und zeigten damit, dass alte Werke im neuen Klanggewand ihren ursprünglichen Zauber zurückgewinnen können.

Den Abschluss der Kammermusik-Reihe im Musiksaal bildeten Catherine Winter und Michael Starke. Die amerikanische Mezzosopranistin Catherine Winter stammt aus Columbia, South Carolina, und studierte in den USA. Michael Starke wurde in Pegnitz geboren und ist Lehrer für Musik und Evangelische Religionslehre in Bayreuth.

Als Pianist begleitete er am 18. November Catherine Winter am Flügel bei Liedern deutscher und US-amerikanischer Komponisten.

Archäologie hautnah



Vor zehn Jahren wurde bei Grabungen am Rauhen Kulm ein kleines Metallkreuz gefunden, das deutlich vor die Zeit der Gründung des Klosters Speinshart (1145) zurückreicht und auf die Anfänge des Christentums in der nördlichen Oberpfalz verweist. Die zehnjährige Wiederkehr dieser kleinen archäologischen Sensation wurde zum Anlass genommen, eine Reproduktion des Kreuzes für den Verkauf anfertigen zu lassen. Zudem fand in der Begegnungsstätte eine archäologische Fachtagung statt.

Während der archäologischen Grabungen auf dem Rauhen Kulm im Jahre 2008 wurde oberhalb der Basalthalde ein einfaches gleicharmiges Kreuz aus Blei gefunden. Der leicht gekrümmte Längsbalken hat eine kleine Durchbohrung, so dass es als Anhänger um den Hals getragen werden konnte. Das schlichte, jedoch gut erhaltene Fundstück dürfte auf das 8. Jahrhundert zurückgehen. Es wird angenommen, dass derartige Bleikreuze, die aus dieser Zeit von Skandinavien über Osteuropa bis in den ungarischen Raum belegt sind, im Rahmen der Christianisierung an die Täuflinge als sichtbares Zeichen der Bekehrung überreicht wurden. Das Missionskreuz vom Rauhen Kulm ist der bislang früheste eindeutige Beleg für die Anfänge des christlichen Glaubens in unserer Region.
Das Original befindet sich in der archäologischen Ausstellung in Neustadt am Kulm. Zusammen mit Käthe Pühl vom Förderverein Rauher Kulm e.V. wurde die Idee weiterfolgt, das Kreuz als Reproduktion anfertigen zu lassen. Die Anfertigung des Gussmodells wurde von der Gold- und Silberschmiede der Abtei Münsterschwarzach übernommen.

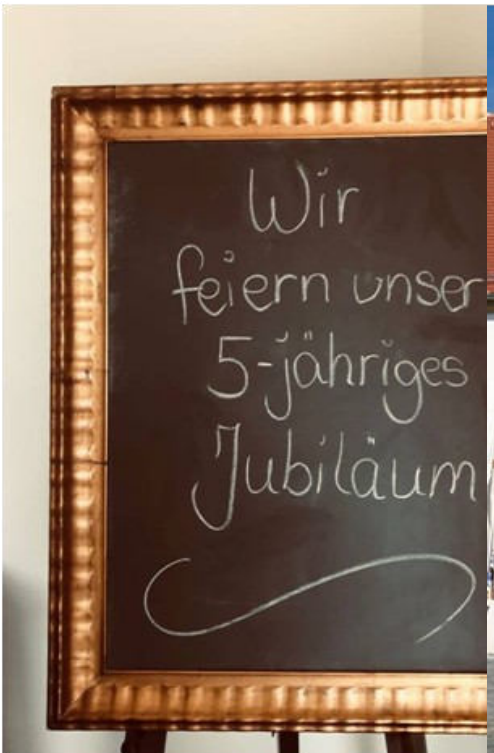
Bei der Präsentation des Kreuzes am 20. Juli 2018 in der Ausstellung zur Archäologie um den Rauhen Kulm (ehemaliges Schulhaus in Neustadt am Kulm) wurde darauf hingewiesen, dass das Kreuz ein konfessionsverbindendes Symbol ist, mit dem sich Protestanten wie Katholiken gleichermaßen identifizieren können. Das Kreuz reiche angesichts seines Alters weit vor die Zeit konfessioneller Trennungen. Als maßstabsgetreue Bronzereplik mit Lederband kann das Kreuz am Infopunkt im Kloster Speinshart sowie in der archäologischen Ausstellung in Neustadt/Kulm im erworben werden.

Am Samstag, 13. Oktober fand schließlich eine Tagung zur Siedlungsgeschichte um den Rauhen Kulm statt, die durch die Gesellschaft für Archäologie in Bayern gefördert wurde. Am Vormittag gab es drei Vorträge ausgewiesener Fachleute zu Ergebnissen und Erkenntnissen der archäologischen Grabungen vor: Michael Jaschek sprach über die Vor- und Frühgeschichte auf dem Rauhen Kulm, Dr. Hans Losert behandelte das Thema „Slawen, Franken, Bayern am Rauhen Kulm“, Stefan Wolters schließlich behandelte die Siedlungsformen der Slawen. Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, die Grabungsstellen auf dem Rauhen Kulm unter Leitung von Dr. Hans Losert zu besichtigen. Den Abschluss bildete ein Besuch der archäologischen Ausstellung in Neustadt am Kulm auf dem Programm.

Geschenktipp: Am Infopunkt können Sie dieses Taufkreuz für 19,50 € erwerben!

Kloster-Gasthof feiert fünfjähriges Bestehen

Neben der geistigen Gastfreundschaft in der Klosterkirche und der kulturellen Gastfreundschaft bei Konzerten und Ausstellungen darf die kulinarische Gastfreundschaft im Kloster Speinshart nicht fehlen. So ist der Kloster-Gasthof Speinshart der Ort an dem Menschen im Klosterdorf Gastfreundschaft erfahren - und das seit fünf Jahren.
Es war ein langer Weg, den die Klostergemeinschaft und die Gemeinde gehen mussten bis das Projekt "Kloster-Gasthof" seine Vollendung gefunden hatte. Viele Möglichkeiten und Finanzierungsvorschläge wurden diskutiert, um der ehemaligen Brauerei wieder Leben einhauchen zu können.
2011 war es dann soweit und die Sanierung begann. Für rund drei Millionen Euro wurde das Gebäude fachgerecht saniert und mit einem neuen Dachstuhl nach historischem Vorbild versehen.
Trotz der umfangreichen Sanierung hat das Gebäude aus dem 18. Jahrhundert sich seine historische Atmosphäre bewahrt. Der Kloster-Gasthof verbindet in seinen geschichtsträchtigen Räumen auf gekonnte Weise Tradition und Moderne und baut seine Philosophie auf die lange Geschichte der Gastfreundschaft im Kloster auf.
Der Kloster-Gasthof bietet 14 Zimmer für seine Gäste. Es sind Doppelzimmer mit moderner Ausstattung. Auf den Zimmern steht ein Fernseher und WLan zur Verfügung. Drei der Zimmer befinden sich in einem Nebengebäude am Platz vor dem barocken Kloster in dem auch ein behindertengerechtes Zimmer unter gebracht ist. Die schlichte Ausstattung steht ganz in der klösterlichen Tradition. Dennoch müssen die Besucher auf nichts verzichten und können in den komfortablen Zimmern einen angenehmen Aufenthalt im Klosterdorf Speinshart genießen.
Das gesamte Kloster Speinshart entfaltet Gastfreundschaft in den verschiedenen Räumen auf immer ganze eigene Art und Weise. Unter den beiden Aspekten Gemeinschaft und Freundschaft steht also nicht nur das klösterliche Leben der Prämonstratenser, sondern vielmehr das gesamte Kloster Speinshart - einem Ort an dem wahre Gastfreundschaft in viel fältiger Weise erlebt weiden kann. Gefeiert wurde das fünfjährige Jubiläum natürlich auch und zwar am 28. September 2018. Im Festzelt neben dem Gasthof wartete ein zünftiges Fest auf die Besucher. Die "Klosterbläser" übernahmen den musikalischen Part. Gesorgt war bestens für Speis und Trank. Unter anderem drehte sich eine Sau am Spieß.



Machbarkeitsstudie zur Zukunft der "Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart"

Mit der Fertigstellung des Bauabschnitts II der Sanierung des Klosters Speinshart konnte im Herbst 2012 auch mit dem Start der "Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart" begonnen werden. Damit wurde eine gewagte Vision der Gründungsväter des Vereins der "Freunde und Förderer der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart e. V." aus dem Jahr 1979 doch noch Wirklichkeit.

Mit Unterstützung durch ein Leaderprojekt konnte der Verein für drei Jahre eine Personalstelle finanzieren. Deren wichtigste Aufgabe war, "den Bekanntheitsgrad von Speinshart zu fördern". Fr. Lukas Prosch und dann unterstützt durch Thomas Englberger haben dieses Anliegen durch die Angebote von Konzerten, Ausstellungen und Seminaren ganz hervorragend verwirklicht. "Speinshart hat sich einen Namen gemacht", war das Ergebnis dieser Anfangszeit.

Die Finanzierung dieser Personalkosten hielten die Defizite zunächst in Grenzen. Anschließend konnte durch die Bemühungen unseres Administrators Abt Hermann Josef eine Stiftung dazu bewogen werden, die Personalkosten für weitere zweieinhalb Jahre großenteils zu übernehmen, sodass eine Weiterführung der Begegnungsstätte verantwortet werden konnte.
Seit Mitte 2017 ist diese Unterstützung durch die Stiftung ausgelaufen und **wir sehen uns dieser Aufgabe alleine nicht mehr gewachsen.** „Alleine“ ist so nicht ganz richtig. Der Verein der "Freunde und Förderer der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart e.V." und vor allem sein 1. Vorsitzender Herr Georg Girisch hat uns in dieser Zeit mit allen Kräften und Mitteln ganz wesentlich unterstützt. Ohne seinen enormen persönlichen Einsatz hätten wir diese Zeit nicht überstanden. Ihm gebührt an dieser Stelle unser ganz großer Dank.

Eine Machbarkeitsstudie des Münchner Büros "actori" soll nun Möglichkeiten erkunden, wie die Begegnungsstätte neu aufgestellt und organisiert werden kann, dass sie nachhaltig und kostendeckend arbeiten kann.
Wir gehen davon aus, dass die Region es inzwischen vermissen würde, wenn es die Aktivitäten in Speinshart nicht mehr geben würde. Wir hoffen sehr, dass diese Neuorganisation gelingt.
Freilich bedeutet das eine schwierige Übergangszeit, zu der wir auch Ihre Unterstützung ganz notwendig brauchen.

Dem Kloster Zukunft geben

Letztes Jahr haben wir zur Abschlussfeier der Sanierung des Klosters Speinshart eingeladen. Ein Großprojekt über 22 Jahre mit Gesamtkosten von über 25 Millionen war zum Abschluss gekommen. Zurzeit sind wir dabei, dieses Projekt auch finanziell zum Abschluss zu bringen.

Die Finanzierung der Mehrkosten, bedingt vor allem durch erheblich verschärfte Brandschutzmaßnahmen, die auch rückwirkend für bereits abgeschlossene Bauabschnitte gefordert wurden, Nachbesserungen beim Bauabschnitt I, wie etwa Nasszellen für die Mitbrüder, sowie Kürzungen bei den vorgesehenen Zuschüssen, macht uns große Sorgen. Nach dem Eingang der restlichen Zuschüsse werden noch etwa 800.000,00 € auf dem Baukonto stehen bleiben, die dann in ein langfristiges Bankdarlehen umgewandelt werden müssen. Anders als bei Staatsbauten bleiben alle Mehrkosten leider bei uns als Bauherrn hängen.
So suchen wir nun im Ordensbereich und darüber hinaus nach möglichen Hilfen. Ziel muss es sein, das benötigte Darlehen so niedrig wie möglich zu halten, denn unsere kleine Gemeinschaft in Speinshart ist solchen großen Belastungen nicht gewachsen.

Liebe Freunde und Unterstützer unseres Klosters,
Sie haben durch Ihre Spenden in den vergangenen Jahren gezeigt, dass Sie mit uns verbunden sind. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns weiterhin mit einer Spende auf unser Konto bei der VR Nordoberpfalz (IBAN: DE54 7539 0000 0207 1601 27, SWIFT-BIC: GENODEF1WEV) helfen könnten. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung dafür aus. Herzlichen Dank für alle Unterstützung!

Beleg für den Auftraggeber-/-Einzahler-Quittung

IBAN-Nummer des Auftraggebers

Empfänger:
Prämonstratenser Abtei Speinshart

DE54 7539 0000 0207 1601 27

Verwendungszweck | EUR

Bestätigung über eine Geldzuwendung (Spende). Für Beträge bis 200,- Euro zur Vorlage beim Finanzamt.

Die Prämonstratenserabtei Speinshart ist vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur für kirchlich-religiöse Zwecke (§§ 52, 54 Abgabenordnung) verwendet wird.

Auftraggeber-/-Einzahler

Datum

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts | BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Prämonstratenser Abtei Speinshart

IBAN
DE54 7539 0000 0207 1601 27

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1WEV

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders (max. 27 Stellen) | ggf. Stichwort
Spende

PLZ und Straße Name des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E | 06

Datum | Unterschrift(en)

SPENDE

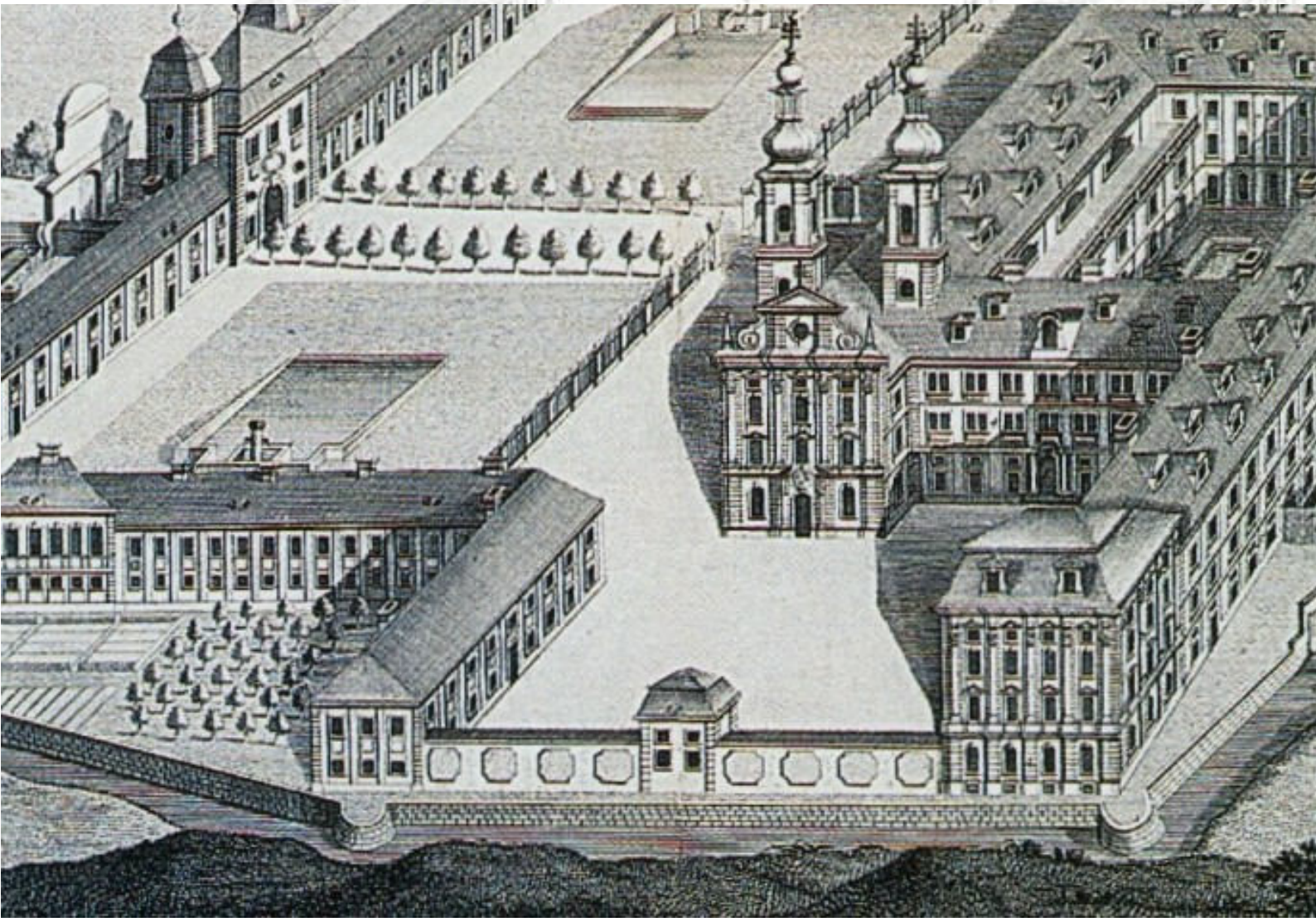
Dankeschön

Das Kloster Speinshart dankt zusammen mit dem Verein der Freunde & Förderer der internationalen Begegnungsstätte allen Kooperationspartner für die gute Zusammenarbeit. Danke für die vielen helfenden Hände, die immer mit anpacken, wenn es um große Dinge im Kloster Speinshart geht. Danke an allen Sponsoren und Freunden, die Kunst und Kultur bei uns im Kloster unterstützen. Wir danken den vielen Frauen und Männern, die sich auf vielfältige Weise engagieren. Wir danken den Referenten und Kunstschaffenden, die das Angebot an Veranstaltungen bereichern.

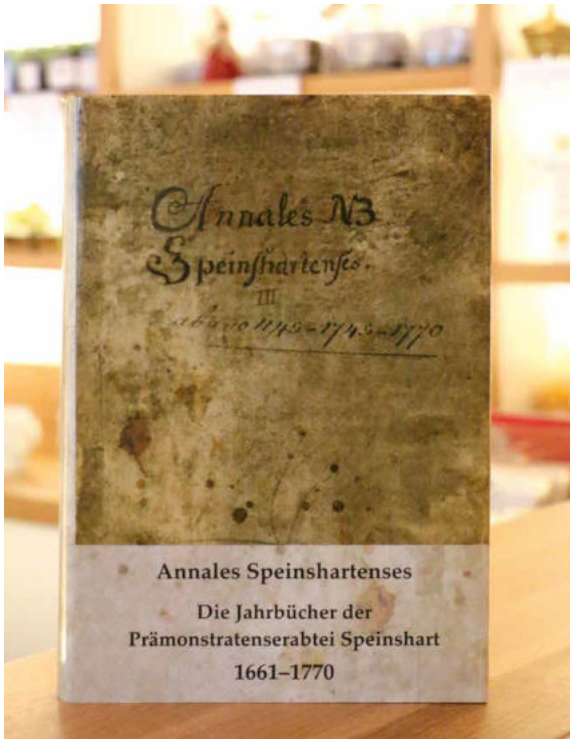
Administrator Abt Hermann Josef Kugler
für die Praemonstratenserabtei

Georg Girisch
für den Verein der Freunde & Förderer

Thomas Englberger
für die Internationale Begegnungsstätte



Buchempfehlungen



Speinshartensia III

Die Annales/Jahrbücher der Abtei Speinshart sind die wichtigste narrative Quelle des Klosters zwischen 1661 bis 1803.
Der Band ist in der Buchhandlung Bodner und am Infopunkt im Kloster für 29,90€ erhältlich.

Kloster Speinshart -

Ein verborgenes Juwel in der Oberpfalz

Dieser 128-seitige Band umfasst neben zahlreichen Hochglanz-Fotografien auch einen Textteil, verfasst von den Speinsharter Chorherren. Der Band ist am Infopunkt im Kloster für 24,95€ erhältlich.

In Dankbarkeit und Gebet gedenken wir aller 2018 verstorbenen Freunde und Wohltäter des Klosters Speinshart.

Sie mögen leben durch Gottes Barmherzigkeit.

2018 im Überblick

Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart

11. Ausgabe

Impressum

Herausgeber
Abt Hermann Josef Kugler,
Administrator der Abtei Speinshart

Redaktion und Layout
P. Adrian Kugler

Textbeiträge
Thomas Englberger, Robert Dotzauer,
P. Johannes Bosco Ernstberger
P. Andreas Hamberger, P. Adrian Kugler,
P. Benedikt Röder, P. Benedikt Schuster

Abbildungen
Thomas Englberger, Andrea Glaubik,
Robert Dotzauer, Frater Korbinian König,
Robert Neubert, Johann Walter

Druck
Druckerei Stock, Eschenbach

Anschrift und Kontakt

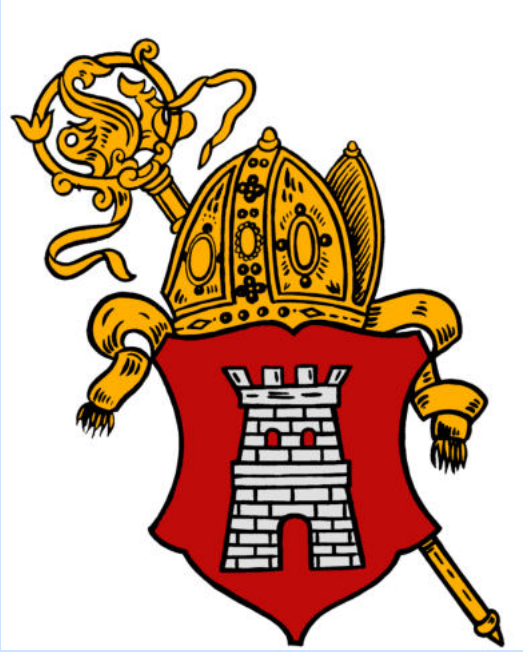
Praemonstratenserabtei Speinshart
Klosterhof 2
92676 Speinshart

Telefon: 0 96 45/ 601 93 0
Telefax: 0 96 45/ 601 93 333

E-Mail: info@kloster-speinshart.de
Homepage: www.kloster-speinshart.de

Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank Nordoberpfalz eG
IBAN: DE54 7539 0000 0207 1601 27
BIC: GENODEF1WEV



Praemonstratenserabtei Speinshart
Klosterhof 2
92676 Speinshart
www.kloster-speinshart.de